

Sport

Wird Curling das neue Jassen?

Das Potenzial zum Volkssport Ein Erfahrungsbericht zeigt: Die Parallelen zwischen Curling und Jassen sind offensichtlich. Nicht nur deshalb sollten Sie sich aufs Eis wagen.

Pia Wertheimer

Die Erfolge der Schweizer Skips interessieren: Rund 136'000 Personen aus der Deutschschweiz verfolgten etwa den Triumph der Schweizerinnen im Final der Curling-WM im Mai am Bildschirm. Kein Wunder, denn wie bei der Jassendung des SRF können die Zuschauerinnen dabei vom Sofa aus das Geschehen nach Herzenslust kommentieren – und natürlich alles besser wissen. Während ihnen die Regeln des Kartenspiels quasi in die Wiege gelegt werden, müssen sie beim Curlen grundsätzlich nur so viel wissen: Der Stein sticht, der am nächsten am Zentrum des Hauses liegt.

Trotzdem kämpft Curling in der Schweiz gegen Überalterung und Spielerschwund: Durchschnittlich sind die Curlerinnen hierzulande 50-jährig und damit älter als jene in Kanada, einem grossen Rivalen der Schweizer Profi-Teams. In Kanada sind 1,5 Millionen aktive Spieler registriert – Tendenz steigend. Währenddessen zählt die Schweiz nur 8000 – Tendenz sinkend.

Balancieren statt zielen

Ein Selbstversuch an einem Open-Ice-Anlass in Wetzikon zeigt aber: Curling hat weit mehr mit Jassen gemein als hohe Zuschauerzahlen und – zumindest ein paar Monate im Jahr – das Zeug zum neuen Volkssport:

Es ist ein Kaltstart. Kaum sind die Regeln erklärt, schiebe ich schon den ersten Stein über das Eis. Denn beim Curlen verhält es sich wie beim Jassen: Der beste Lehrmeister ist das Spiel selbst.

Im für diesen Sport typischen Ausfallschritt rutsche ich neben dem 20-Kilo-Stein her, und während Tirinzoni und Co. ihm in dieser Phase geschickt den richtigen Drall verleihen und ihn auf Kurs bringen, bin ich nur eines: froh um den grossen Henkel. Denn was am Bildschirm anmutig aussieht, ist in Wirklichkeit ein Balanceakt auf einer extrem rutschigen Teflonsohle. Den Stein in der einen, den Besen in der anderen Hand: An Zielen ist nicht zu denken, und so landet

mein Stein auf der Bahn nebenan. Mein Gesichtsausdruck muss Bände sprechen. Denn noch bevor ich zurück bei der Abstossvorrichtung bin, stellt mir der Betreuer zwei Steine hin. In jeder Hand einen, stosse ich mich ab: Ausfallschritt, gleiten lassen. Wenn auch nur dank der beiden Steine, die quasi als Stützräder fungieren, fühle ich während eines Augenblicks diese Eleganz, die ich von den Cracks am Bild-

schirm kenne. Das Eis ist gebrochen, jeder Abstoss fortan ein kleiner Fortschritt, und bald landet der erste Stein im Haus.

Dem Novizen auf der Bahn nebenan scheint es genauso zu gehen. Der Senior schlägt ein Duell vor. Ich taxiere meinen Gegner: rüstig, zweifelsohne einst sehr sportlich, doch punkto Fitness bin ich klar im Vorteil. Eine Münze sagt uns, dass mein Kontrahent entscheidet, wer das



Spontan Curling schnuppern

Nur an wenigen Orten ist es möglich, den Sport mit dem Eis ganz spontan kennenzulernen. Die Gelegenheit dazu haben Sie an Freitagabende in der Eishalle Wetzikon und auf der Curlingbahn Allmend in Bern. Es braucht dafür weder Vorkenntnisse noch eine Anmeldung. www.curling-wetzikon.ch oder www.curlingbern.ch.

Spiel beginnt. Galant lässt er mir den Vortritt – das dachte ich jedenfalls. Abstossen, Ausfallschritt, gleiten: Übereifrig schicke ich meinen ersten Stein Richtung Haus. Er schlittert übers Eis – und rutscht schliesslich übers Spielfeld hinaus. Während die ersten Steine des Seniors jeweils knapp vor dem Haus liegen bleiben, geraten meine zu lang. Zwar bringen weder seine noch meine Punkte ein, doch dank seines

Feingefühls und taktischen Geschicks platziert er seine Spielgeräte so, dass sie meinen den Weg versperren. Wie beim Jassen hat auch im Curling jener die besseren Karten, der das Spiel des Gegners vorausahnt und seine Strategie darauf abstimmt.

Der letzte Stein ist Trumpf

Trotzdem scheint mir das Anfängerglück hold. Beim letzten Stein stimmt alles; Geschwindigkeit, Drall, Kurs. Er steht fast im Zentrum des Hauses still. Siegesicher lehne ich zurück, während der Senior seinen allerletzten Stein übers Eis schiebt – und ich schmerzlich erfahre, dass der letzte Stein oft der entscheidende ist. Das wusste der Senior, als er mich – ich nannte es galant – das Spiel eröffnen liess. Sein letzter Stein schiebt einen anderen an, der vor dem Haus liegt. Dieser knallt wiederum meinen aus dem Zentrum und bleibt an dessen Platz stehen. Jetzt erst ist mir klar: Der letzte Stein ist so wertvoll wie der Trumpfbube.

Die Curling-Etikette will, dass der Sieger dem Verlierer die «Nachspielrunde» spendiert. Und so sitzen wir nach dem Duell beim wohlverdienten Punsch und Bier – und lassen das Spiel Revue passieren: Warum welcher Stein was bewirkte hatte oder wie ich meine Niederlage hätte abwenden können. Dieses engagierte Wiederkäuen ist eine weitere Parallele zum Jassen – genauso wie der in diesen Diskussionen mitschwingende, leicht vorwurfsvolle Unterton. Ach, wie hätte mir in diesem Moment einen Teampartner gewünscht, der wie beim Kartenspiel als Sündenbock herhalten kann.

Mein Fazit: Curling ist nicht nur vom Sofa aus attraktiv. Der Sport steht Jassen punkto Spass und Geselligkeit in nichts nach. Er eignet sich genauso für einen Abend unter Freunden oder für ein Generationentreffen mit der Familie. Denn egal wie alt, wie fit, oder routiniert man ist, es können alle gegeneinander antreten. Schliesslich hängt ein scharfer Verstand nicht von der Pheis oder dem Alter ab.